Arbeitsgemeinschaft
Funktionelle
Entspannung

Das Fremde in uns

Chancen der Körperpsychotherapie bei der Integration traumatisierter Menschen

32. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft
Funktionelle Entspannung (A.F.E.)
vom 10. bis 12. November 2017 in Rothenburg o.d.T.
mit Mitgliederversammlung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Der Anfang unseres Lebens ist verbunden mit existenzieller Fremdheit:
Wir müssen nach der Geburt atmen und essen, fremde und laute Stimmen ertragen, das Licht, die fremde Umgebung, unser eigener Körper mit seinen starken Bedürfnissen – alles macht Angst.

Sind wir willkommen und werden liebevoll behandelt, wandelt sich die Fremdheit allmählich in Vertrauen. Den wichtigen Bindungspersonen gegenüber dürfen wir Trauer und Wut zeigen, ohne Angst, sie zu verlieren.

Durften wir das Willkommensein und die Erfüllung elementarer Bedürfnisse in der frühesten Lebenszeit nicht erleben, neigen wir in Belastungssituationen dazu, den Bezug zu unserem Körper zu verlieren: Wir spüren uns nicht mehr, werden ängstlich und skeptisch gegenüber allem „Fremden" – das Fremde ist in uns ...

Die aktuelle Migrationssituation konfrontiert uns mit dem Fremden, mit Menschen, die unsere Hilfe brauchen, deren Sprache und Kultur wir nicht verstehen. In der existenziellen Angst der Geflüchteten – die ganz ähnlich ist, wie unsere zu Beginn des Lebens – wird unsere eigene Fremdheit uns selbst und unserem Körper gegenüber schmerzhaft wachgerufen.

Bei dieser Tagung wird es um die Frage gehen: Wie kann Körperpsychotherapie eine Chance sein, sowohl den traumatisierten, geflüchteten Menschen adäquat zu helfen, als auch den oft sekundär traumatisierten und an Kommunikationsproblemen leidenden Flüchtlingshelfern, als auch anderen Traumatisierten – und nicht zuletzt uns selbst – die wir uns und den anderen so oft fremd sind ...

Wir freuen uns auf einen lebendigen Austausch
Dr. med. Angela von Armin
Dipl. Psych. Gabriele Martin
Dipl. Psych. Thomas Nebgen

Programm

Freitag, 10.11.2017

Vorprogramm

08.15	Frühstück
08.30 - 09.00	**Einchecken, Ausgabe der Tagungsunterlagen**
09.00 - 12.30	**Vorkurse,** Teil I, 30 Minuten Kaffeepause
12.30 - 13.30	Mittagspause
13.30 - 16.45	**Vorkurse,** Teil II, 15 Minuten Kaffeepause

Hauptprogramm

15.30 - 18.00	**Einchecken, Ausgabe der Tagungsunterlagen**
16.00 - 17.30	**Zertifikatsgespräche**
17.00 - 18.00	**Austauschgruppen**
18.00	Abendessen
19.00 - 20.30	**Mitgliederversammlung**
ab 20.30	**Fortsetzung der Austauschgruppen**

Samstag, 11.11.2017

07.00 - 07.30	Möglichkeit zum gemeinsamen Waldlauf mit Gabriele Martin und Gerd Erbslöh
07.45 - 08.15	FE im Park für Frühaufsteher*innen mit Inge Staehle
08.15	Frühstück
08.30 - 09.00	**Einchecken, Ausgabe der Tagungsunterlagen**
09.00 - 09.10	Begrüßung
09.10 - 09.30	Dr. med. Angela von Arnim: **Einführung in das Tagungsthema**
09.30 - 10.30	Anna Willach-Holzapfel: **Der Körper als Herausforderung und Ressource in der Traumatherapie** Vortrag und Diskussion
10.30 - 11.00	Kaffeepause
11.00 - 12.30	Vormittags - Workshops
12.30 - 14.30	Mittagspause
14.30 - 15.30	Marie-Louise Redel: **Konzentrative Bewegungstherapie (KBT) mit traumatisierten, geflüchteten Menschen** Vortrag und Diskussion
15.30	Kaffee und Kuchen vor dem Vortragssaal
16.15 - 17.45	Nachmittags - Workshops
18.00	Abendessen
19.30	**Festlicher Abend mit Zertifikatsübergabe** Musikalische Begegnung mit Fremdem und Vertrautem mit Aristo Khosrobeik (Klavier)

Sonntag, 12.11.2017

07.00 – 07.30	Möglichkeit zum gemeinsamen Waldlauf mit Gabriele Martin und Gerd Erbslöh
07.45 – 08.15	FE im Park für Frühaufsteher*innen mit Ingrid Herholz
08.15	Frühstück
09.00	Begrüßung
09.15 – 10.15	Ulrich Sollmann: **Nicht der Fremde ist (nur) fremd, sondern ich bin (mir) auch fremd** Vortrag und Diskussion
10.15 – 10.45	Kaffeepause
10.45 – 11.45	Podiumsdiskussion mit Beteiligung des Plenums: **Hat die Körperpsychotherapie eine interkulturelle Kompetenz und eine gesellschaftliche Bedeutung?** Anna Willach-Holzapfel, Marie-Louise Redel, Ulrich Sollmann, Angela von Arnim, Verena Lauffer Leitung: Thomas Nebgen
11.45 – 12.15	**Tagungsbilanz** Ausblick Verabschiedung
12.30	Mittagessen / Tagungsende

Vorkurse

V1 – G-Kurs
Monika Leye, Barbara Häcker
Grundlagen in Funktioneller Entspannung

Ziel dieses Kurses ist es, ein Wissen um die Verortung der Methode der FE zu haben auch hinsichtlich ihrer Abgrenzung zu naheliegenden Verfahren. Im pädagogischen Sinne kann die FE als Spürlernverfahren bezeichnet werden. Die Wichtigkeit des „selbstfindenden Lernens" in der Methode der FE ist vor dem historischen Hintergrund des phänomenologischen Zeitgeistes zu verstehen. Die Praxis im Sinne einer Selbsterfahrung in der Gruppe wird im Vordergrund stehen. Erfahrungen mit dem „Ebenenwechsel" machen die Etablierung der Methode der FE als tiefenpsychologisch fundierte Körperpsychotherapie einsichtig. „Spüren" und „Fühlen" bewusst werden lassen (Sprache), liegt in der Kunst der Methode.

V2 – W-Kurs
Sybille Assmann
„Es war einmal ..." – Wie Körperbildskulpturen Traumatisierte bei der Narrativbildung und somit der Integration „fremder" Anteile unterstützen können.

Vergegenwärtigen wir uns die Symptome von Traumafolgestörungen, wird deutlich, dass diese starke körperbezogene Anteile haben, häufig betrifft ein traumatisches Erlebnis den Körper ganz direkt. Betroffene beklagen zum Beispiel verstärkte Schmerzempfindlichkeit, Schwindel, Herzrasen, Verdauungsstörungen oder erhöhte Schreckhaftigkeit. Wie wir wissen, werden diese Symptome durch die chronische Überaktiverung des autonomen Nervensystem hervorgerufen, welche eine Integration des traumatischen Ereignisses im Langzeitgedächtnis verhindert. Die Bedrohung bleibt somit allgegenwärtig. In meiner therapeutischen Arbeit mit traumatisierten Patient*innen erwies sich der Körperbild-Skulptur-Test (KST) insbesondere für die Symbolisierung und damit Mentalisierung von traumatischen Geschehen als äußerst wertvoll. Der KST ist ein dreidimensionales, projektives Verfahren zur Erfassung des Körperbildes und beruht

ursprünglich auf einer Idee der Eutonie-Pädagogin Gerda Alexander. Das Verfahren wurde im Setting der stationären Psychosomatik, besonders an der Universität Erlangen (Joraschky, v. Arnim, 2009) weiterentwickelt und im Rahmen einer spezifischen Körperbilddiagnostik (v. Arnim, Joraschky, Lausberg, 2007) zur Begleitevaluation in zahlreichen Therapiestudien eingesetzt – meist in ambulanten RCT's bei somatoformen Störungen, mit der inzwischen empirisch gut evaluierten Körperpsychotherapiemethode „Funktionelle Entspannung" (Lahmann e.a., 2010), damals z.T. noch mit direkter Teilnahme der Gründerin der Methode, Marianne Fuchs.

Im Workshop wird es die Gelegenheit geben, selbst eine Tonfigur zu modellieren. Auf Basis dieser Selbsterfahrung wird der Bezug zu den Besonderheiten der körperbezogenen Psychotherapie mit traumatisierten Patient*innen hergestellt. Wir werden sehen, wie es über die triangulierende Funktion der Figur möglich ist, abgespaltene und uns „fremd" erscheinende Eigenanteile in eine Geschichte einzubetten und so sukzessive zu integrieren. Das zum KST gehörige Tiefeninterview ermöglicht hier einen besonderen Zugang zu den unbewussten Phantasien, Vorstellungen und Gefühlen über den Körper – im Sinne des psychoanalytischen Konstrukts des Körper-Selbst.

V3 – W-Kurs
Thomas Loew, Beate Leinberger
TraumaHelfer – Eine evaluierte Qualifikationsmaßnahme zur Verbesserung der Behandlungsmöglichkeiten im Umgang mit entsprechend belasteten Flüchtlingen

Aktuell leben über eine halbe Million Flüchtlingskinder und -jugendliche mit uns, ein Drittel davon mit stärkeren seelischen Traumatisierungen. Um die Versorgungslücke zu schließen und auch das Problem des oft mangelnden Sprachverständnisses in den Griff zu bekommen, haben wir ein nun auch wissenschaftlich belegtes Traumatherapiekonzept unter Einbeziehung geschulter Laienhelfer entwickelt: Den TraumaHelfer.

Die TraumaHelfer rekrutieren sich aus Medizin-, Psychologie- oder Soz.Päd.-Studenten, Kinderkrankenschwestern oder Fachpfleger*innen aus der Kinder-psychiatrie, Lehrer*innen, Erzieher*innen oder einfach aus engagierten Erwachsenen. Die ausgebildeten TraumaHelfer unterstützen die (Kinder-) Psychotherapeut*innen oder eine*n entsprechend ausgebildeten Arzt*Ärztin, der*die das Konzept auch einmal kennengelernt haben sollte, bei der Behandlung – mittlerweile in mehreren Bundesländern.

Wir holen Sie in unserem Kurs zunächst bei Ihrem Kenntnisstand ab und bringen Sie in Sachen wissenschaftlich begründeter Psychotraumatologie auf den neusten Stand, insbesondere hinsichtlich der Kinder und Jugendlichen. Im praktischen Teil können Sie die nonverbalen Behandlungsansätze unmittelbar erleben, die bei uns aus einer Kombination kulturübergreifend anwendbarer Biografie-basierter, Bewusstseins-fokussierter manueller Aktivierung durch Sandspiel oder Malen und bei anflutender vegetativer Erregung aus Stabilisierungsübungen in Form von nachgewiesenermaßen wirksamen körperorientierten Interventionen zur Selbstregulation bestehen, und die – nicht unbedingt überraschend – ihre Integration in vielen Elementen der Funktionellen Entspannung finden. Dabei lassen sich auch viele Analogien zum EMDR entdecken und erklären.

V4 – W-Kurs
Ute Martens
Funktionelle Entspannung meets Balintgruppe

Dieser Vorkurs richtet sich an Zertifikatsinhaber*innen, die mit der Methode klinisch oder beratend arbeiten. Wir wollen in einer FE-gemäß modifizierten Balintgruppe über Einzel- und/oder Gruppenbehandlungen reflektieren. Die Teilnehmer*innen sind eingeladen, Patient*innen, Klient*innen oder Kursteilnehmer*innen oder schwierige Situationen als Fallbeispiele einzubringen und im Sinne der FE gemeinsam zu reflektieren.

Workshops

Workshops am Vormittag, Samstag 11.00 - 12.30 Uhr

W 1 - Irene Bucheli-Zemp, Ulrike Quitmann
Aggression und Stimme - „die Wut herauslassen"

Manchmal entdecken wir Gefühle in uns, die sich stimmlich ausdrücken möchten. Aber die eigene Stimme kommt uns dann fremd vor, weil uns auch das Gefühl noch zu wenig vertraut ist.

Lehrpersonen, Eltern oder Personen im Pflegebereich können fürsorglich oder auch wütend sein und dementsprechend klingen. Wie integriere ich das in mir und finde den passenden Ausdruck?

Mit FE wollen wir uns auch erinnern an Situationen, wo eine fremde Stimme uns irritiert hat. Vielleicht die strenge Lehrperson oder der überforderte Großvater, die gestresste Mutter. Vielleicht ist uns der Schrei im Hals stecken geblieben, es blieb ein Würgen oder ein Weinkrampf. Oder wir schafften es, die Angst im dunklen Keller mit lauter Stimme zu überwinden und waren darüber mächtig stolz.

Mit breitem Kreuz, starker Gestik und Bewegung wollen wir die gesunde Wut im Bauch spielerisch nutzen, um eine gesunde, aggressive Kraft in der Stimme zu manifestieren. Rufen, schreien, lamentieren und lachen, ja sogar singen in der Gruppe sind hilfreich, um ganzkörperlich diese Stimmkraft zu entdecken oder zu stärken und noch auszubauen.

W 2 - Ingrid Herholz,
Das ‚psychische Zuhause' und der Umgang mit dem Fremden

Offenheit und Toleranz ist nur mit stabiler Identität möglich. Wenn das ‚psychische Zuhause' als Metapher für Identität nicht sicher ist, kann die Begegnung mit Fremden bedrohlich werden. Fundamentalistischen und fremdenfeindlichen Einstellungen ist dann der Boden bereitet.

Die Funktionelle Entspannung kann durch Selbstempathie ein stabiles Fundament und sichere Schutzmauern für das ‚psychische Zuhause' legen, damit weniger Angst und mehr Toleranz möglich wird. Im Workshop sollen psychoanalytische Konzepte und körperliches Nachspüren mit Funktioneller Entspannung zum Nachdenken anregen.

W 3 - Doris Lange
„Dieses Fremde in mir"- Funktionelle Entspannung in der Krebsnachsorge

Eine Krebs-Diagnose wird vom betroffenen Menschen als existenzielle Bedrohung erlebt, aber in diesem Fall nicht als „Feind" von außen, sondern von innen: der eigene Körper richtet sich zerstörerisch gegen sich selbst. Die Erkrankung wird schockartig erlebt und kann wegen des einsetzenden Zeitdruckes von Operation und Behandlungsablauf kaum ausreichend verarbeitet werden, verläuft auf höchstem Stress-Niveau, von daher finden sich in der Folge neben posttraumatischen Symptomen vermehrt Ängste, depressive Reaktionen, Erschöpfungszustände (Fatigue-Syndrom) und auch behandlungsbedingte Schmerzen und Beeinträchtigungen. Die psychische Integration dieser besonderen Erkrankung in all ihren Facetten tritt oft unter dem Druck des Funktionieren-Müssens in den Hintergrund.

Die Funktionelle Entspannung bietet ein breites Repertoire an Angeboten in der Krisenintervention, die der psychischen und physischen Stabilisierung, dem Umgang mit Schmerz, dem Aufspüren von Ressourcen und dem Aufbau von Selbstregulation und Selbst-Sicherheit dienen können. Die „Wiederaneignung" des eigenen Körpers und die Integration der Erkrankungsfolgen sind Ziel eines intensiven, immer sehr individuellen Behandlungsprozesses.

Der Workshop bietet sowohl theoretische Überlegungen zur Traumatherapie als auch ein Selbsterfahrungsangebot als auch die Möglichkeit zur Fallarbeit.

W4 - Thomas Loew, Beate Leinberger
Traumatherapie mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen

Die große Zahl der Kriegsflüchtlinge stellt alleine schon aufgrund der Quantität auch für die Psychotherapeut*innen eine Herausforderung dar. Die Situation wird dadurch verschärft, dass durch die klinischen Bilder gerade bei Kindern und Jugendlichen ein Funktionieren im Alltag oft fast unmöglich wird (Schulversagen, manchmal Drogenmissbrauch zur Selbsttherapie, Aggressivität Dritten gegenüber). Ein weiteres Problem ist die Vielzahl der ins Spiel kommenden Sprachen, die eigentlich bei der Konzeptentwicklung Berücksichtigung finden müssten. In der Konsequenz müssen neue Wege gegangen werden: Hier rücken nun die nonverbalen, körperorientierten Interventionen in den Vordergrund. Analysieren wir Vorgehen in und Wirkungsweise der Funktionellen Entspannung und stellen sie mit den basalen Selbststabilisierungstechniken, wie dem Entschleunigten Atmen, SURE oder altersadäquater EMDR gegenüber, lassen sich viele Gemeinsamkeiten entdecken. Kombiniert mit in diesen Situationen international genützten Ansätzen wie Sandspiel-, Mal- und Narrativer Therapie wird daraus ein sinnvolles Behandlungskonzept, das in einer operationalisierten Form mit einer klaren Indikation und Zielgruppe mittlerweile auch wissenschaftlich gut belegt ist.

W 5 - Petra Saltuari
„Mein sicherer Ort"
Die eigene Kraft spüren in herausfordernden Zeiten mit FE und Gestaltung

Um mit schwierigen Erlebnissen, Traumata, umgehen zu können, braucht es einen guten Zugang zu den eigenen Kraftressourcen.

Dies kann sowohl durch die FE als auch durch die Kunst gelingen, denn beide Ansätze geben Raum dafür und können eine Integration schaffen durch das „sowohl als auch", den Blick auf das Schlimme, Verletzende, Kranke aber auch auf das Stärkende, Kraftvolle, Gesunde.

In diesem Workshop möchte ich die Verbindung von FE und Gestaltung in dieser Hinsicht anbieten.

Bitte bequeme Kleidung, die auch schmutzig werden darf, mitbringen.

W6 Dieter Schwibach, Monika Winter
In sich selbst wohnen.

Die Funktionelle Entspannung wird immer den Wesenskern des Menschen lebendig eröffnen und ggf. sogar den Raum hinter der Wesentlichkeit ermöglichen.
Der spirituelle Begriff „habitare secum", „in sich selbst wohnen", gibt die Wegstrecke und das Ziel menschlichen Reifens vor.

In diesem Workshop wollen wir uns an die Basis unserer eigenen Essenz mit Hilfe der Funktionellen Entspannung heran tasten, um den eigenen Halt und die gelassene Haltung als Ressource für-wahr-nehmen zu können.

Sie sind in diesem Workshop eingeladen, die Basis"arbeit" der Funktionellen Entspannung neu zu erinnern.

- Im Bodenlosen den eignen Boden wieder finden
- Im Chaos eigenen Halt entdecken
- Im Engen Raum finden
- Im Uferlosen die gute Grenze erreichen
- Im Atemlosen eigenen Rhythmus und Gelassenheit gewinnen.

W 7 - Rolf Johnen
Das „Fremde in uns" bei der Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingen

Ein hoher Prozentsatz der Flüchtlinge aus Krisengebieten ist psychisch traumatisiert. Alle gängigen Traumatechniken, auch das EMDR, setzen ein Mindestmaß an sprachlicher Verständigung voraus, das bei diesen Menschen oft nicht vorhanden ist. Umso größer ist die Bedeutung der Kommunikation auf der Gefühlsebene. - Nach einer Einführung in die Grundlagen der Psychotraumatologie wird im Kurs herausgearbeitet, welches Schicksal Gefühle bei Menschen mit Posttraumatischer Belastungsstörung haben, und wie wir als Therapeuten in der therapeutischen Situation auf Menschen mit Posttraumatischer Belastungsstörung reagieren. Anhand von Fallbeispielen, die die Teilnehmer mitbringen, wird insbesondere herausgearbeitet, wie eine „Basis-FE" helfen kann, die ständig vorhandenen „tieferen" Gefühle bei Therapeut und Patient (hinter der aktuellen „Gefühlsverstrickung" im therapeutischen Diskurs!) zu erfassen und für den Dialog nutzbar zu machen.

W 8- Cornelia Gudden
Kriegs-und Nachkriegstraumatisierungen: Wie wirkt sich die transgenerationale Weitergabe aus?

Krieg, Flucht, Vertreibung und Hungersnot prägten den Alltag vieler Kinder, die vor allem in emotionaler Hinsicht zu kurz kamen. Die kindlichen Bindungs- und Geborgenheitsbedürfnisse wurden meist nur sehr unzureichend beantwortet. Die Eltern waren verzweifelt und fühlten sich wertlos, die Kinder nahmen diese Empfindungen auf, weil sie nichts anderes kannten.

Aus der Forschung ist bekannt, dass traumatische oder belastende Erfahrungen, wenn sie nicht aufgearbeitet wurden, auf die nächste Generation übertragen werden können. Der Körper „weiß" also davon, denn: „die Seele fühlt von Anfang an" (B. Alberti).

In dem Workshop wird uns die Haltung der begleitenden Therapeutin beschäftigen: Ich möchte Mut machen, sich für die eigenen Einverleibungen zu interessieren. Dann können wir freundliche Zeugen sein, auch wenn wir noch nicht genau wissen, worum es geht. Es gibt bestimmte Fragen, die uns helfen, uns dieser Thematik zu nähern. Wir gehen in kleinen Schritten, achten auf eigene Empfindungen, denn „ohne Gefühle gibt es keine Erinnerung" (H-J. Markowitsch). So können wir spürbar Frieden in der familiären Vergangenheit und mit uns selbst finden.

W 9 - Verena Lauffer, Andrea Nawka
Immigration ins eigene Land
Ost-West-deutsche Schattenspiele

Wie sind nach einem Vierteljahrhundert die Folgen der Wende in uns heute wirksam? Wie haben wir den innerdeutschen Kulturschock verarbeitet und das Un-heimliche der deutsch-deutschen Begegnung?

Vielleicht kann in diesem FE-Workshop ein Austausch gelingen - über Entwertungstraumata, Sprachverwirrung auf Grund verschiedener Sozialisation und Beheimatung, Projektion von Verletztheit, Verleugnung von Ungerechtigkeit und über die Verunsicherung unserer Identität. Und welche positiven Erfahrungen können wir mit-teilen - von ersehnter und erlebter Vollständigkeit, Staunen über unterschiedliche Lösungswege, Rückbezug auf gemeinsame kulturelle Werte und Freude am mutigen Neubeginn?

Unsere Wendegeschichte basiert auf der Geschichte der Teilung Deutschlands. Die Wiedervereinigung belebt Kriegs- und Nachkriegsbewältigung mit allen ungelöst weitergegebenen Verletzungen der Kriegs-Kinder und Enkel-Generation. So können oft nicht verstehbare Störungen wie Teilverhärtungen, Teildissoziationen, mangelnde Stressregulation und Bindungsfähigkeit, Verdrängung von Trauer, Schuld und Scham Ausdruck kollektiver, transgenerationaler Traumatisierung sein - über die eigene Wendeleistung hinaus.

Es kann eine entlastende Ressource sein, den gemeinsamen zeitgeschichtlichen Bezug und die kollektive Betroffenheit in der Gruppenarbeit zu erkennen. Die transformativen Möglichkeiten der FE werden genutzt, Einverleibungen der Nachwendezeit aufzuspüren und das Wahrnehmbare anzuerkennen. Was

braucht es jetzt, so dass im Störenden die (er)lösenden Impulse entdeckt werden können. Der Dialog zwischen den Ebenen wird gesucht - dem leiblichen Empfinden, den damit verbundenen Gefühlen, der in Worte fassbaren Kognition und der sozialen Bedeutung des Erspürten.

W 10 - Monika Leye, Barbara Häcker
Wenn kein normaler Schritt mehr möglich ist

Bewegungsstörungen können sich in teilweise skurrilen Ausdrucksformen zeigen. Sie sind, wenn als dissoziative Vorgänge verstanden, eine „Zwischenlösung", wenn zu schmerzhaft Erlebtes/wenn zu Fremdes nicht in Vorhandenes integriert werden kann.

Die FE stellt eine ganz besondere, weil körpernahe Psychotherapieform dar. Über „Spüren", „Fühlen" (Emotionen) und „Sprache finden" können Pfade in Richtung Einstieg der Störungen verstanden werden und mehr lebenstaugliche Lösungen (Integration) gefunden werden.

W 11 - Marie-Louise Redel
Körperbezogene Gruppenarbeit mit traumatisierten, geflüchteten Menschen mit und ohne Dolmetscher

Dieser Workshop ist für Therapeut*innen gedacht, die schon mit geflüchteten Menschen arbeiten und für solche, die es vorhaben.

Es geht mir darum, Anregungen und Ideen zum Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen zusammenzutragen und sich über die daraus ergebenen Sichtweisen und Einschätzungen auszutauschen.

An Hand meiner Erfahrung möchte ich praktische Angebote erproben lassen. Die Angebote werden sich auf die Arbeit mit und ohne Dolmetscher*innen beziehen.

W 12 - Silke Witt-Wulf
Wenn die Not zu groß, stumm der Schleier des Vergessens fällt,
kaum hörbar laut zeigt sich das Fremde nun im Leib!

Sexuelle Traumatisierungen als Kind oder als Erwachsener, auf der Flucht, in der Herkunftsfamilie oder Ehe, im Freundeskreis oder im Beruf als Kind oder Erwachsene*r führen meist zu unaussprechlich großem Leid. Die Seele und der Körper werden in ihrer Integrität stark verletzt, das Selbstwertgefühl nahezu zerstört.

Gerade die Körperpsychotherapie verbunden mit Visualisierungen vom sicheren Kinder- und Erwachsenenort und inneren Helfer*innen können sehr unterstützen auf dem Weg des Integrierens der wieder erinnerten Traumata und der einhergehenden Gefühle.

In diesem Workshop werden Sie angeleitet, mit Hilfe der Funktionellen Entspannung einen sicheren Erwachsenenort zu visualisieren. Im Weiteren folgen Beschreibungen der Grundzüge einer Traumatherapie im Sinne Gabriele Kahns als sanfte Traumatherapie für Komplextraumatisierte und wie sich diese mit den besonderen Interventionen der Funktionellen Entspannung verbinden lassen.

W 13 - Anna Willach-Holzapfel
Der Körper als Herausforderung und Ressource in der Traumatherapie

Die körperlichen Prozesse im Kontext von traumatischen Erfahrungen sind vielfältig und herausfordernd und sie machen die intensiven Folgeerkrankungen oft erst verständlich. Sich in der Traumatherapie dem Körper zuzuwenden, kann zu Beginn beunruhigend und noch nicht möglich sein. Im Vortrag und im praxisbezogenen Workshop soll es darum gehen, wie die Körperorientierung auch in komplexen Behandlungen einbezogen werden kann und eine ganz wesentliche Ressource in der Traumaverarbeitung darstellt.

Referent*innen und Mitwirkende

Assmann, Sybille, Diplom-Psychologin, tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie für Erwachsene, in eigener Privatpraxis, in Ausbildung zur Kinder und Jugendlichen-Psychotherapeutin, Körpertherapeutin, Craniosacral Practicioner (Craniosacral Therapy Educational Trust, London UK), Staatlich anerkannte Masseurin, Forschungstätigkeit zu den Auswirkungen multipler Traumatisierungen auf das Körpererleben
Linienstraße 130, 10115 Berlin, www.therapie.de/psychotherapie/assmann/

Bucheli-Zemp, Irene, dipl. Logopädin, AAP-Stimmtrainerin, NFR-Körpertherapeutin, Dozentin an Schweizer Hochschulen, Lehrbeauftragte der A.F.E.
Eschenbachstr. 13, CH-6023 Rothenburg, irene@buchelly.ch, www.buchelly.ch

Gudden, Cornelia, Diplom-Psychologin, Lehrbeauftragte der A.F.E., Transaktionsanalytikerin (DGTA), TZI-Diplom, Mutter-Kind-Bindungsanalyse, pränatale Körperpsychotherapie, Traumatherapie nach L.Reddemann (PITT)
Buckenhofer Str. 13c, 91080 Spardorf, cornelia.gudden@gmx.de

Häcker, Barbara, Dr. med. Dr. phil., Fachärztin für Psychiatrie und Psychotherapie, FE-Zertifikat
Konvent 7, 94327 Bogen, barbara.haecker@web.de

Herholz, Ingrid, Dr. med., Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in eigener Praxis, Psychoanalytikerin, Lehrbeauftragte der A.F.E.
Schlehdornweg 15, 50858 Köln, ingrid.herholz@web.de

Johnen, Rolf, Dr. med., Arzt für Innere Medizin und Kardiologie und Psychotherapeutische Medizin, Psychoanalyse, Sozialmedizin, FE-Zertifikat
Eduard-Conz-Str. 20/1, 75365 Calw, rolf.johnen@web.de

Khsorobeik, Aristo, geboren im Iran, Absolvent der Wiesbadener Musikakademie, freiberuflicher Pianist und Pädagoge für Klavier. Leiter der Frankfurter Musikschule Clavina. Verschiedene Konzertprogrammen (Solo und Duo). Zu den bisherigen organisierten Veranstaltungen und Aktionen zählen „Das Frankfurter Rhythm & Groove Weekend" und „Das Freiluftklavier"
Königsteiner Str. 41, 65929 Frankfurt, 069 - 24140530, info@clavina.de

Lange, Doris, Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin (TP) und Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeutin (TP) in eigener Praxis, Weiterbildung in analytischer Paar- und Familientherapie, Lehrbeauftragte der A.F.E.
Badborngasse 1A, 35510 Butzbach, mail@dorislange.de

Lauffer, Verena, Fachärztin für Psychotherapeutische Medizin, tätig in eigener Kassenpraxis. In der körperpsychotherapeutischen Anwendung der FE in Einzelarbeit wie auch in Gruppen integriere ich verschiedene Ansätze - Kurzzeitherapie nach Steve des Shazer, Hypnotherapie nach Milton Erickson, systemische Ansätze, pränatale Körperpsychotherapie, EMDR, Lehrbeauftragte der A.F.E.
Hafenstr. 32B, 17489 Greifswald, verena.lauffer@web.de

Leinberger, Beate, M.A., Kinder- und Jugendpsychotherapeutin, Dipl. Sozialpädagogin, Lehrbeauftragtenanwärterin der A.F.E.
Mussinanstr. 19, 94327 Bogen, b-leinberger@web.de, www.psychotherapie-leinberger.de

Leye, Monika, Dr. phil., Psychologie, Bewegungs- und Sportwissenschaft, tätig im Schwerpunkt Psychosomatik der Universität Regensburg und im Krankenhaus Donaustauf, Lehrbeauftragte der A.F.E.
Weitoldstr. 15, 93047 Regensburg, dr.leye@web.de

Loew, Thomas, Prof. Dr. med., Facharzt für Psychosomatik und Psychiatrie, Psychoanalytiker, Lehrbeauftragter der A.F.E.
Universitätsklinik Regensburg, Abtl. Psychosomatische Medizin, Franz-Josef-Strauß-Allee 11, 93053 Regensburg, 0941-944 72 41, thomas.loew@klinik.uni-regensburg.de, www.uniklinikum-regensburg.de/kliniken-institute/Psychosomatische_Medizin/

Martens, Ute, Dr. med., Oberärztin an der Medizinischen Universitätsklinik Heidelberg, Abt. für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik. Fachärztin für Innere Medizin, Fachärztin für Psychosomatische Medizin, Dozentin im Kurs Psychodynamische Psychotherapie der Bezirksärztekammer Nordwürttemberg. Lehrbeauftragtenanwärterin der A.F.E.
Klinik für Allgemeine Innere Medizin und Psychosomatik, Im Neuenheimer Feld 410, 69120 Heidelberg, ute.martens@med.uni-heidelberg.de

Martin, Gabriele, Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin, tätig in eigener Praxis und in der Curtius-Klinik für Psychosomatische Medizin in Malente, Lehrbeauftragte der A.F.E., Vorsitzende der A.F.E.
Hauptstr. 44, 23738 Riepsdorf, g.f.martin@t-online.de

Nawka, Andrea, Dr. med., Ärztin für Naturheilverfahren und FE-Therapeutin in eigener Praxis
Berlin: Praxis im Gartenhaus, Reinhardtstr. 3, 10117 Berlin, 030-28878936
Greifswald: Naturheilpraxis, Markt 25, 17489 Greifswald, 03834-509661
andrea.nawka@web.de, www.naturheilpraxis-andrea-nawka.de

Nebgen, Thomas, Diplom-Psychologe, Psychotherapie, Tiefenpsychologisch-fundierte Psychotherapie, Gestalttherapie, Körperpsychotherapie (FE), Paartherapie, Supervision, Coaching, Selbsterfahrung, Einzelarbeit Arbeit mit Paaren, Familien und Gruppen
Nachtigallenweg 5, 47441 Moers, 02841-2666, thomas-nebgen@t-online.de
www.nebgendijksma.com

Quitmann, Ulrike, Sonderschullehrerin, Schulleiterin, Moderatorin für Berufseinsteiger im Lehrerberuf, FE-Pädagogin, TZI-Zertifikat/Grundausbildung
Bredeneschredder 4a, 22395 Hamburg, u.quitmann@gmx.de

Redel, Marie-Louise, Supervisiorin DGSv, ECP, Konzentrative Bewegungstherapeutin, (HPG), Lehrbeauftragte an der Alice Salomon Hochschule Berlin, tätig in Fort- und Weiterbildung, Physiotherapeutin, seit 1997 eigene Praxis, seit 2001 Erfahrung mit der Arbeit im Zentrum Überleben gGmbH (Früher Behandlungszentrum für Folteropfer Berlin e.V.)
Grolmanstraße 23, 10623 Berlin, 030 8521180, mlredel@gmx.de, www.mlredel.de

Saltuari, Petra, Dr. phil., Kunstpädagogin, Heilpraktikerin (Psych.), Kunsttherapeutin, Kunst- und Körpertherapie, Paarentwicklung, Stressprävention – Zwiegespräche – Paartherapie – Kreativität, Praxis für Kunst- und Körpertherapie (FE),
Legienstr. 42, 65929 Frankfurt, 069-3106-2484, petra@saltuari.de,
www.kunsttherapie-saltuari.de

Schwibach, Dieter, Theologe und Seelsorger, Leiter der Notfallseelsorge, Traumaberater DeGPT/BGT, TZI-Diplom, Lehrbeauftragter der A.F.E.
Grotthamerstr. 23 ½, 84364 Bad Birnbach, mail@dieter-schwibach.de

Sollmann, Ulrich, therapeutische Arbeit als Körperpsychotherapeut in eigener Praxis in Bochum seit 1978, Lehr- und Vortragstätigkeit u.a. mit dem Schwerpunkt Körpersprache und nonverbale Kommunikation, Tätigkeit in der Weiterbildung von Psychotherapeutinnen (Lehranalyse, Supervision und Theorieseminare) als auch als Berater und Coach von Politikern und Führungskräften. Vortragstätigkeit, Blogger und Buchautor. Seit einigen Jahren regelmäßig tätig in China
Höfestraße 87, 44801 Bochum, info@sollmann-online.de, www.sollmann-online.de

von Arnim, Angela, Dr. med., Fachärztin für Innere u. Psychosomatische Medizin und Psychotherapie in eigener Praxis, Körperpsychotherapeutin, Dozentin, Lehrtherapeutin und Supervisorin am Institut für Psychotherapie Potsdam mit dem Schwerpunkt psychodynamische Körperpsychotherapie, Forschungs- und Publikationsthemen: Subjektive Anatomie, Körperbilddiagnostik, Körperbild-Skulptur-Test, Lehrbeauftragte der A.F.E.
Viktoria-Luise-Platz 8, 10777 Berlin, psychosomatik-dr.a.v.arnim@web.de

Willach-Holzapfel, Anna, Körperpsychotherapie (HPG) und Traumatherapie, seit 1983 in eigener Praxis. Kliniktätigkeit. Einzel- u. Gruppentherapie, Supervision, Fortbildung, Veröffentlichungen. Integration verschiedener traumatherapeutischer Ansätze: Somatic Experiencing, Psychodynamisch Imaginativer Traumapsychotherapie, Arbeit mit Ego States und dissoziativen Prozessen, EMDR
Deidesheimer Str. 1, 14197 Berlin, a.willachholzapfel@gmail.com, www.willach-holzapfel.de

Winter, Monika, Theologin und Seelsorgerin, Regionalbeauftragte für Notfallseelsorge, Traumaberaterin DeGPT/BGT, FE-Zertifikat
Vilshofener Str. 28 c, 94496 Ortenburg, 0151-12378090, schwenke.monika@t-online.de

Witt-Wulf, Silke, Dr. med., Fachärztin für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie und Psychoanalytikerin in eigener Praxis tätig, Lehrbeauftragtenanwärterin der A.F.E.
Forststr. 11, 14163 Berlin, 030-805 858 33, silkeelisawitt@yahoo.de

Allgemeine Informationen

Tagungsleitung
Dr. med. Angela von Arnim
Dipl.Psych. Gabriele Martin
Dipl.Psych. Thomas Nebgen

Organisation
Regine Wosnitza – A.F.E. Geschäftsstelle
Bülowstr. 52/A6, 10783 Berlin
030-38106556, tagung@afe-deutschland.de

Tagungsgebühr
Für AFE-Mitglieder:
Vorprogramm: € 100 | Tagung: € 170
Für NICHT-AFE-Mitglieder:
Vorprogramm: € 120 | Tagung: € 200
Für StudentInnen:
Vorprogramm: € 50 | Tagung: € 100
Anmeldung wird gültig mit Eingang der Tagungsgebühr.

Stipiendium für Student*innen
Informationen ab dem 01.08.2017 auf der A.F.E. – Webseite
Bewerbungsschluss: 13.09.2017

Kontoverbindung
GLS Bank
IBAN: DE86430609671177054500
BIC: GENODEM1GLS

Anmeldung ab 01.08.2017
Das Online-Anmeldeformular finden Sie auf der Webseite
www.afe-deutschland.de

Anmeldeschluss
23. Oktober 2017
Stornierung der Anmeldung bis zum 23.10.2017 unentgeltlich, danach 50% des Tagungsbeitrags als Gebühr.

Zertifizierungspunkte
sind bei der Psychotherapeutenkammer beantragt

Rahmenprogramm
Zur FE im Park, zum morgendlichen Waldlauf und Festabend sind Gäste herzlich willkommen

Tagungshaus

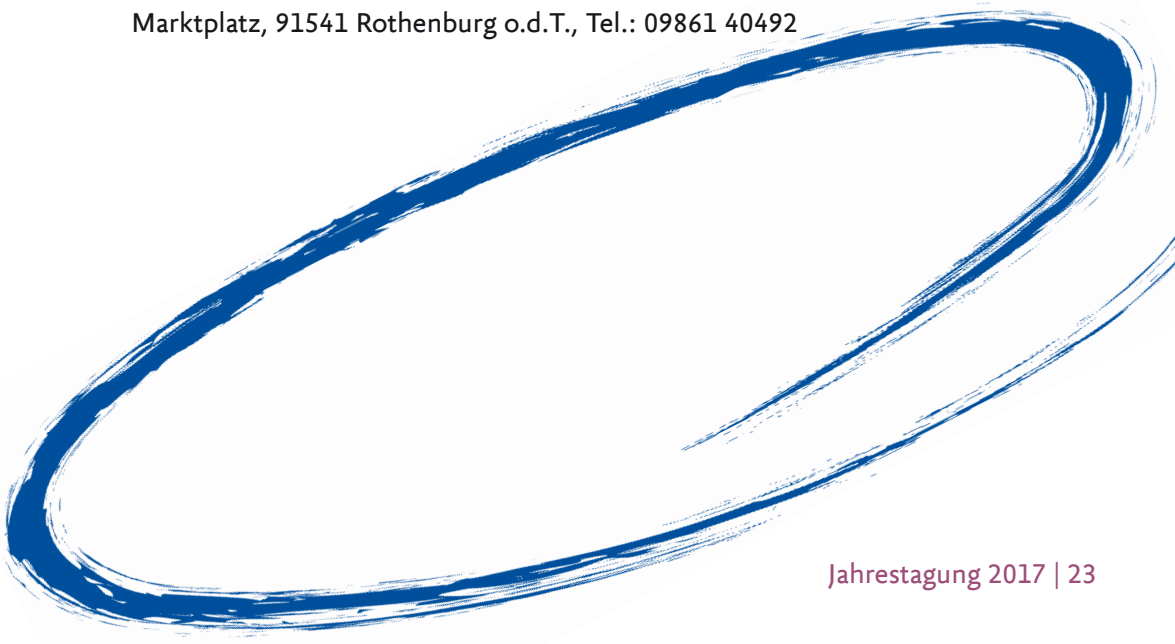
Evangelische Tagungsstätte Wildbad
Taubertalweg 42
91541 Rothenburg o.d.T.
Telefon: 09861 9770

Fußweg vom Bahnhof zum Tagungshaus 20 – 25 Minuten.

Unterkunft
Im Tagungshaus stehen überwiegend Doppelzimmer zur Verfügung. Es besteht kein Anspruch auf ein Einzelzimmer. Die Reservierung der Einzelzimmer erfolgt nach Zahlungseingang der Tagungsgebühr.

Tagessatz mit Vollverpflegung
EZ: 104,70 € / DZ 84,90 € (Einzelheiten siehe Anmeldeformular).
Die Unterkunft und Verpflegung werden direkt beim Tagungshotel vor Ort bezahlt.

Weitere Unterkunftsmöglichkeiten
Kultur- und Fremdenverkehrsamt
Marktplatz, 91541 Rothenburg o.d.T., Tel.: 09861 40492



Bitte vormerken:
33. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Funktionelle Entspannung
„Selbstoptimierung als Körper - Inszenierung"
mit Mitgliederversammlung in Rothenburg o.d.T.
vom 08. bis 11. November 2018